

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 9

Artikel: Neues von der französischen Armee

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIV. Jahrgang.

Nr. 9.

Basel, 26. Februar.

1898.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Postbüros und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Neues von der französischen Armee. — Militärisches aus Italien. — Die Schweiz. — Eidgenossenschaft: Zürich: Waffenplatzvertrag. Winkelriedstiftung. Militärischer Vorunterricht. Bern: Zwei Vorträge im Offiziersverein der Stadt. — Ausland: Deutschland: Präsentiermärsche. Mitteilungen über den grössten Soldaten. Bayern: Der Adel im bayerischen Offizierskorps. Niederlande: Heeresreformentwurf. Russland: Rauchloses Pulver. Norwegen: Befestigung von Drontheim.

Neues von der französischen Armee.

Die Übungslager. Die 4. Bataillone. Teilung des VI. Armeekorps. Verstärkung der Armee der I. Linie. Fabrikation der Schnellfeuergeschütze. Der Rücktritt Saussiers.

Man wird sich der unberechtigten Aufregung erinnern, welche seiner Zeit die Errichtung des Übungsplatzes des VIII. deutschen Armeekorps bei Malmedy, des sogenannten Lagers von Elsenborn, jenseits des Rheins und der Maas hervorrief. Man erblickte darin eine erhöhte Kriegs- und Angriffsbereitschaft Deutschlands gegenüber der französischen und belgischen Grenze. Heute allerdings hat sich das Urteil seiner Nachbarn über den Zweck jenes Übungsterrains geklärt, und man sieht ein, dass es sich bei der Wahl desselben, wie bei der der übrigen Übungsplätze des deutschen Heeres überhaupt, nur um eine geeignete Örtlichkeit für gefechtmässige und namentlich Schiessübungen desselben handelt. Man erkennt ferner an, dass Deutschland in seinen grossen Übungsplätzen, über die heute fast jedes Armeekorps verfügt, einen grossen Vorzug vor Frankreich besitzt.

In Frankreich ist man von einem solchen Beisitz weit entfernt, denn mit Ausnahme des Lagers von Châlons und vielleicht desjenigen von Valbonne, stehen den französischen Armeekorps keine genügend geräumigen Übungsgelände zur Verfügung. Die Truppen werden nach den Artillerie-Schiessplätzen geschickt, die jedoch zu beschränkte und zu wenig abwechslungsreiche Geländeflächen bieten, oder man bedient sich des Strandes an den Küsten, oder ermiert Terrains nach der Ernte. Dies aber reicht je-

doch für den Umfang der Übungen, die erforderlich sind, nicht aus, und man strebt heute danach, den Truppen die ausgedehnten Übungsfelder zu verschaffen, deren sie bedürfen, um sich mit der neuen Feuertaktik vertraut zu machen.

Dies Bestreben beschäftigte den französischen Generalstab seit lange. Allein die Erwerbung und Instandsetzung der vielen tausende von Hektaren, die für die heutigen Truppenübungen erforderlich sind, verursachen grosse Schwierigkeiten. Es bedarf ganz besonderer Vorsicht, um die betreffenden Terrains nicht über ihren Wert bezahlen zu müssen. Man hat sich daher vor der Hand mit Ankäufen und Ermietungen begnügt, die einen zusammenhängenden Plan vorzubereiten gestatten. Bereits wurde bei Sissons, nördlich von Laon ein Übungslager für das 2. Armeekorps geschaffen, man zieht die Möglichkeit die Strecken der Champagne pouilleuse bei Arcis sur Aube zu verwerten in Erwägung, um das zu klein gewordene Lager von Châlons zu entlasten; und es wird geplant das Instruktionslager von Avors bis in die Umgegend von Bourges auszudehnen, um dem 8. Armeekorps ein genügend geräumiges Übungsterrain zu verschaffen. An vielen Stellen sind Erhebungen im Gange, um der Armee unbebaute Geländestrecken, wie Hainen oder steinige Plateaus zur Verfügung zu stellen. Derartige Strecken sind in Frankreich zahlreich vorhanden, allein sie entsprechen nicht den Anforderungen eines Übungslagers, da es ihnen zu sehr an Wasser und Kommunikationsmitteln fehlt.

Dies gilt jedoch nicht für die ausgedehnten Fichtenwaldungen, Brandhainen und Hainen, in denen man in jüngster Zeit in der Sologne neue

Übungslager für das 5., 8. und 9. Armeekorps anzulegen beabsichtigt. Dort besitzt das weite fast unbewohnte Gelände zwischen der Eisenbahn nach Toulouse, der grossen und kleinen Saultre und der Rère eine Ausdehnung von 12 km von Norden nach Süden, und von 20 km von Ost nach West. Der Naon, die Sise und andere Wasserläufe fliessen dort in Thalsenkungen, die den Übungen sehr günstige Geländeabschnitte bilden, die Ansiedelungen der Pächter sind abseits der Bahn von Salbris nach Nancay selten, und zwischen dem letzten Dorf und dem Flecken Souesmes existiert auf einer Strecke von 15 km nur eine einzige. Die wichtige Bahnstation Salbris an der Toulouser Linie dient dem Verkehr mit dieser Einöde. Überdies durchschneidet die Bahn von Bourges nach Beaune la Rolande das obere Thal der kleinen Saultre, in kurzer Entfernung vom mittleren Teil des geplanten Lagers. Die französische Militärverwaltung verfolgt mit der Anlage desselben ein reiflich erwogenes Projekt, und man erwartet, dass die Kammern mit der Bewilligung nicht feilschen werden, wenn man ihnen die Entwürfe des Kriegsministers vorlegt. Man hält in den massgebenden französischen Heereskreisen die für die Umgestaltung der Heeresbewaffnung gebrachten Opfer für zum Teil unnütze, wenn die Übungslager nicht bewilligt werden, und betrachtet das Vorgehen Deutschlands in dieser Richtung als ein im Interesse der Ausbildung des Heeres im Manövri- und Schiessdienst nachzuahmendes Beispiel.

Die ersten dreissig 4. Bataillone waren Ende Oktober v. J. im französischen Heere formiert, der Etat des französischen Heeres erhöht sich damit um 12500 Mann; und man hofft mit dem Material, welches die Bevölkerung noch liefert, vor Ablauf von 2 Jahren alle Infanterie-Regimenter mit 4. Bataillonen versehen zu haben. Damit würde man zu dem Cadregesetz von 1875 zurückgekehrt sein, welches jedes Regiment zu 4 Bataillonen zu 4 Kompanien und 2 Depotkompanien zu formieren beabsichtigte. Diese Organisation wird in den französischen Heereskreisen für eine allen Anforderungen der Mobilmachung entsprechende gehalten.

Die meisten der neu errichteten 4. Bataillone gehören zu den Grenz-Armeekorps. Beim 6. Armeekorps werden die 4. Bataillone des 26., 29. und 79. Regiments in Toul und Neufchâteau kaserniert, und im 14. und 15. Armeekorps erhalten je 7 Regimenter von 8, ein 4. Bataillon. Die Offiziere der neuen Bataillone gehörten bis jetzt dem Ergänzungscadre der Regimenter an, so dass keine Neuernennungen vorzunehmen sind. Die Auswahl der Garnisonstädte hat einige Schwierigkeiten verursacht. Sämtliche beträchtliche Kommunen jedes Territorialgebiets hatten

Offerten gemacht, und der Kriegsminister den Bau völlig gesunder Kasernements und die Beschaffung besten Trinkwassers als Bedingung gestellt. Auch in Frankreich begriffen die Kommunal-Verwaltungen, dass das Garnisonieren eines Bataillons in einem Ort eine sehr beträchtliche Einnahmequelle für denselben bildet, und dass es den Kommunen möglich sei, auf diese künftige Einnahmequelle hin, die für die angemessene Unterbringung der Truppen erforderlichen Mittel flüssig zu machen, dabei bildete die Beschaffung guten Trinkwassers eine Hauptfrage.

Seit 12 bis 13 Jahren überwachen die Militärbehörden und der General-Inspekteur-Arzt Dujardin-Beaumetz die Wasserversorgung der Truppen, und haben die Filtrierung des Wassers angeordnet. Infolge dessen hat sich die Sterblichkeit an Typhus um über $\frac{2}{3}$ in der französischen Armee vermindert, und man hat damit sicherlich das Leben von 4—5000 Soldaten gerettet.

Man nimmt heute wie erwähnt bestimmt an, dass wie auch die 4. Bataillone verteilt werden, ihre Errichtung in 2 Jahren beendigt sein wird, und erinnert an das Beispiel der Errichtung der 4. Bataillone des deutschen Heeres.

Die Organisation der französischen Infanterie hat seit einem Jahrhundert die mannigfachsten Wandelungen erlebt. Während die Infanterie-Regimenter bei Beginn der Revolution nur 2 Bataillone zählten, formierte die Restauration 80 Regimenter zu 3 Bataillonen. 1870 zählte die französische Infanterie 366 Bataillone von 8 Kompanien

Die Vorteile, welche die neuste Organisation dem französischen Heere bringt, liegen auf der Hand. 1854 z. B. beim Beginn des Krimkrieges wurde jedes Regiment des Expeditionskorps nur zu 2 Bataillonen formiert, während die 3. Bataillone als Depotbataillone in Frankreich zurückblieben. Im Jahre 1870 vermochten die Depotbataillone der Loire-Armee und der von Paris etwa 350 Bataillone zu liefern. Die Depotbataillone d. h. die heutigen 4. werden daher für unerlässlich gehalten, da die Infanterie-Regimenter auf Kriegsstärke aus mindestens 3 Bataillonen bestehen müssen.

Die neue Schöpfung liefert einen abermaligen Beweis von der Elastizität des französischen Heeresorganismus, der gegenüber seine Nachbararmeen eventuell zu Gegenmassregeln bereit sein müssen. Wie allerdings das Rekrutenmaterial, welches zur Formierung der vierten Bataillone verwandt, physisch beschaffen ist, ist eine andere Frage, und über ihre etwaige dereinstige Formation zu Regimenter verlautet zur Zeit noch nichts.

Mit der Errichtung der vierten Bataillone war selbstverständlich eine Erhöhung des Rekruten-

kontingents verbunden. Die Steigerung desselben sollte eigentlich 25,000 Mann betragen, allein die Heeresverwaltung verringerte diesen Betrag mit Rücksicht auf das ohnehin anschwellende Budget um die Hälfte. Die Friedenspräsenzstärke beträgt jedoch für das laufende Jahr 28,049 Offiziere, 561,141 Mann und ist daher höher wie die des deutschen Heeres, und die Erhöhung des französischen Kriegsbudgets beziffert sich auf 13,426,400 Fr. Die bereits früher von uns dargelegte Verdoppelung des 6. Armeekorps, oder vielmehr die Teilung desselben in zwei Armeekorps, ist nun definitiv erfolgt, und die vier grossen Lagerfestungen Rheims, Verdun, Toul und Epinal bilden die Verteidigungszentren der beiden neugeschaffenen Korpsbezirke. Die Bestimmung des 6. und 7. Armeekorps, als „Deckungs-Armee“ zu dienen, blieb jedoch auch nach der Teilung des ersteren bestehen, dieselbe hat jedoch durch die Trennung, die damit verbundene Decentralisation, Vereinfachung der Mobilmachung und entsprechendere Verteilung der Grenzschatzaufgaben an Leistungsfähigkeit unbedingt gewonnen.

Von besonderer Bedeutung war ferner das sich im verflossenen Jahr vollziehende Aufgeben der Freycinet'schen Idee, im Kriegsfalle ausser den mobilen Truppen der Linienarmee auch gleichzeitig die der Reserve sofort in der ersten Linie mit einzusetzen, und der Kriegsminister erklärte im Budgetausschuss, dass nur die mobile Linienarmee als Kampf- oder Einbruchsarmee der ersten Linie gelten könne. Geringere Schnelligkeit der Mobilmachung der Reserve-Armeekorps und geringere Operations- und Gefechtstüchtigkeit derselben haben offenbar bei dieser wichtigen Entscheidung mitgesprochen, und das Bestreben der französischen Heeresverwaltung zielt heute darauf ab, die mobile Linienarmee möglichst stark und kriegsbereit zu machen, und mit möglichst tüchtigen Cadres zu versehen.

Die Fabrikation der Schnellfeuergeschütze befindet sich im vollsten Gange und die Ausbildung des Batteriepersonals für das neue Geschütz wird möglichst beschleunigt.

Bei Châlons fanden Übungen der Artillerie in grossen Verbänden nach neuen Grundsätzen im Rahmen grösserer Heereskörper, sowie ferner Übungen im Angriff und der Verteidigung von Festungen bei Paris, sowie besondere der Reserve-Regimenter statt, und eine gewisse, wenn auch sehr begrenzte Verjüngung des Offizierkorps der Armee ist im Begriff sich zu vollziehen.

Als ungelöst muss noch, ungeachtet der Ernennung Generals Jamont an Stelle Saussiers zum Generalissimus und Generals Zurlinden zum Gouverneur von Paris die völlige Neure-

gelung der höheren Kommandoverhältnisse und, wenn auch dem Abschluss nahe, die Schaffung eines grossen Generalstabes, wie diejenigen anderer Armeen, gelten. Immerhin ist jedoch auf allen Gebieten des französischen Heerwesens ein reger Fortschritt erkennbar.

B.

Militärisches aus Italien.

Bei der vorjährigen Rekrutierung waren 404,352 Mann in den Gestellungslisten verzeichnet, von den 312,852 der Altersklasse 1896, 91,500 den älteren Jahrgängen angehörten. Aus verschiedenen nach dem Berichte der Generalrekrutierungskommission nicht näher angegebenen Gründen fehlten bei der Musterung 13,199 Mann, mithin verblieben definitiv zur Generalmusterung 391,153 Mann. Von dieser Zahl wurden als diensttauglich 176,357 Mann erklärt, 115,482 wurden vorläufig zurückgestellt; wegen körperlicher Gebrechen, entehrender Strafen etc. wurden als untauglich resp. unwürdig zum Dienste 75,507 Mann erklärt. Weiter entzogen sich eine sehr bedeutende Zahl — 23,807 Mann — der Stellung. Mehr als die Hälfte aller Dienstpflchtigen, von 1000 520, das Jahr vorher von 1000 491, waren aus den oben angegebenen Gründen nicht sofort diensttauglich. Das Gesamtstellungsergebnis hat sich gegen das letzte Jahr um etwa 3 % verschlechtert. Die Zahl der sich der Stellung entziehenden Leute blieb sich ziemlich gleich, immer zwischen 60—65 vom 1000. Die meisten Utauglichen und Zurückgestellten ergaben, mit Ausnahme der im Norden Italiens liegenden Distrikte von Sondrio und Aosta, die auf Sardinien, Sizilien und im Süden des Festlandes liegenden Distrikte, wie z. B. Catanzaro, Gallipoli, Sassari, Lecce, Cagliari, Caltanissetta, Lanisci, Tempi, Girgenti, Castoreale und andere. Die meisten Tauglichen lieferten Piemont, Romagna, Toscana und Ligurien; die meisten Gestellungsflüchtigen die Küsten- und östlichen Grenzgebiete. Von der vorerwähnten Zahl der als diensttauglich bestimmten Leute wurden 89,650 in die erste Kategorie eingestellt, der Rest wurde der zweiten und zum grösseren Teile der dritten Kategorie zugeteilt. Von denen der ersten Kategorie Überwiesenen mussten 56,319 zwei, und 33,331 Mann drei Jahre bei der Fahne dienen. Ein gewisser Zusammenhang scheint vorzuliegen, wenn wir obige Ziffern mit denen des Offiziersersatzes der italienischen Armee vergleichen: woher das beste Mannschaftsmaterial kommt, daher kommt auch der grösste Prozentsatz des Offiziersersatzes; wo die meisten Utauglichen herkommen, daher auch die wenigste Neigung für den Offiziersberuf. Von den in dem letzten Jahrzehnt sich dem Offiziersstande gewidmet habenden